

# Riesner Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse  
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Verlagspreis  
Nr. 29.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 65.

Donnerstag, 19. März 1896, Abends.

49. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Strehla oder durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pf., bei Abholung am Schalter der Postanstalten 1 Mark 25 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf. Anzeigen-Aufnahme für die Nummer des Ausgabebetages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kastanienstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt, Riesa.

## Bekanntmachung.

Nach einer Mitteilung der Königl. Straßen- und Wasser-Inspektion I hier ist die in § 5 Absatz 2 der neuen Hafen- und Uferordnung für die Verkehrs- und Winterhäfen, sowie die eisenbahnstaatlichen Elbumschlagplätze in Dresden vorgesehene und unten näher bezeichnete **Signal-Vorrichtung an der Mündung des hiesigen König Albert-Hafens zur Aufstellung** gelangt.

Es wird dies hierdurch zur Kenntnis der beteiligten Kreise unter dem Bemerken gebracht, daß das **Einlaufen** in den **nurgenannten Hafen** dann **verboten** ist, wenn sich ein **roth und gelb gestreifter Ball** an dem **Signalmaße** aufgezogen befindet.

Königliche Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt als Elbstromamt,  
am 17. März 1896.  
von Thielau.

— 924 A. —

Leonhardt.

## Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Fleischers **Friedrich Otto Gentschel** in Riesa ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlussfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlusstermin auf

den 18. April 1896, Vormittags 11 Uhr

vor dem Königl. Amtsgerichte hieselbst bestimmt.

Riesa, den 19. März 1896.

Der Gerichtsschreiber beim Königl. Amtsgerichte.  
Zänger.

## Bekanntmachung.

die öffentlichen Prüfungen an den städtischen Schulen betr.

Die Ordnung der diesjährigen mündlichen Osterprüfungen an den städtischen Schulen wird nachstehend zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

### I. Gewerbliche Fortbildungsschule.

Samstag, 22. März, 10,30—11 St. III Naturkunde Herr Reinhardt.  
11—11,30 II Rechnen Diegel.  
11,30—12 I Buchführung Krause.

Die im Laufe des Jahres gefertigten Zeichnungen liegen im Nebenzimmer des Schulsaales aus. An die Prüfung schließt sich die Entlassung der abgehenden Schüler an.

### II. Allgemeine Fortbildungsschule.

2—2,30 St. IV Rechnen Herr Böhme.  
2,30—3 IIIa Rechnen Johne.  
3—3,30 IIIb Deutsch Höppner.  
3,30—4 IIa Geschichte Wendorf.  
4—4,30 IIb Geschichte Ripsche.  
4,30—5 Ia Wirtschaftslehre Hauffe.  
5—5,30 Ib Raumlehre Scheffler.

An die Prüfung schließt sich die Entlassung der abgehenden Schüler an.  
Die Prüfung beider Fortbildungsschulen findet im Schulsaale statt.

### A. Prüfungen im Schulhaus am Albertplatz, Zimmer Nr. 12.

#### III. Einfache Mädchenschule.

Freitag, 20. März, 8—8,40 St. IVa Deutsch Herr Köhler.  
8,40—9,30 IVb Vaterlandskunde Böttner.  
9,30—9,50 Vb Rechnen Kröber.  
9,50—10,30 Va Bibl. Gesch. Böttner.  
10,30—10,50 VIa Rechnen Hofmann.  
10,50—11,30 VIb Anschauung Kröber.  
11,30—11,50 VIIa Rechnen Hofmann.  
11,50—12,30 VIIb Rechnen Teubner.  
2—3 I Naturkunde Krause.  
3—3,40 IIb Deutsch Schröder.  
3,40—4,30 IIa Geschichte Schröder.  
4,30—5 IIIa Geschichte Köhler.  
5—5,40 IIIb Bibl. Gesch. Teubner.

#### IV. Mittlere Mädchenschule.

Sonntag, 21. März, 8—8,40 St. V Naturgesch. Herr Kästner.  
8,40—9,30 VII Bibl. Gesch. u. Deutsch Irmscher.  
9,30—10 VI Erdkunde Richter.  
10—10,40 VIII Anschauung u. Rechnen Irmscher.  
10,40—11,05 IV Deutsch Frl. Trabenbach.

11,05—11,30 St. III Rechnen Herr Wende.  
2—3 I Katechismus u. Deutsch Hornauer.  
3—4 II Singen Tränkner.  
Erdkunde Hornauer.

### V. Höhere Mädchenschule.

Montag, 23. März, 8—8,40 St. V, Deutsch u. Franz. Frl. Köfel.  
8,40—9,30 VII gem. Bibl. Gesch. u. Dtsch. Herr Frühau.  
9,30—10,10 VI u. Rechnen Höppner.  
10,10—10,50 VIII u. Deutsch Frühau.  
10,50—11,50 IV Bibl. Gesch. Herr Kannegießer.  
Französisch Frl. Burkhardt.  
2—3 III Erdkunde u. Deutsch Herr Johne.  
Bibeltunde Frl. Rebel.  
3—4 II Englisch Burkhardt.  
Erdkunde Rebel.  
4—5 I Französisch Burkhardt.

Die **Handarbeiten** sämtlicher Klassen liegen vom 20. bis 23. März abends 5 Uhr im Saale für Handarbeiten (Zimmer Nr. 8) aus, die **Stoffe** und **Zeichnungen** im Zimmer Nr. 6 aus.

### VI. Turnprüfungen (Turnhalle).

Dienstag, 24. März, 8—8,30 St. B. III Kn. Herr Menzel.  
8,30—9 St. B. IV Kn. Hauffe.  
9—9,30 St. B. II Kn. Menzel.  
9,30—10 St. B. III Kn. Hauffe.  
10—10,30 St. B. I Kn. Menzel.  
10,30—11 St. B. II Kn. Hauffe.  
11—11,30 St. B. I Kn.

### VII. Rettungshauschule (im Rettungshause).

2—2,40 St. II. Herr Kollau.  
2,40—3,40 I.

### B. Prüfungen im Schulsaale an der Kastanienstrasse, Schulsaal.

#### VIII. Einfache Knabenschule.

Mittwoch, 25. März, 8—8,40 St. IVa Vaterlandskunde Herr Janke.  
8,40—9,30 IVb Bibl. Geschichte Kunz.  
9,30—10 Va Rechnen Ripsch.  
10—10,40 Vb Kunz.  
10,40—11,10 VIa Anschauung Heinrich II.  
11,10—11,40 VIIb Bibl. Geschichte Rahrig.  
11,40—12,10 VIIa Anschauung Heinrich II.  
2—2,30 VIIb Bibl. Geschichte Rahrig.  
2,30—3,15 III Erdkunde Janke.  
3,15—4,05 II Geschichte Scheffler.  
Erdkunde Böhme.  
4,05—5 I Singen Scheffler.

#### IX. Mittlere Knabenschule.

Donnerstag, 26. März, 8—8,45 St. IV Vaterlandskunde Herr Heinrich I.  
8,45—9,35 VIa Anschauung Köhler.  
Rechnen Fischer.  
9,35—10,05 St. VI gem. Anschauung u. Rech. Ripsch.  
10,05—10,40 VII Rechnen Köhler.  
10,40—11,30 V Fischer.  
11,30—12,30 III Geschichte u. Deutsch Wendorf.  
Geschichte Scheffler.  
2—3 II Rechnen Kästner.  
3—4 I Naturlehre u. Deutsch Demmann.

#### X. Höhere Knabenschule.

Freitag, 27. März, 8—9 St. VI Erdkunde Herr Ripsche.  
Rechnen Reinhardt.  
9—10 V Geschichte Weidemüller.  
Französl. Köhler.  
10—11 IV Rechnen Weidemüller.  
Französl. Diegel.  
11—12 III Katechismus Reinhardt.  
Geschichte Diegel.  
2—3 II Chemie Weidemüller.  
Zahlenrechnen Köhler.  
3—3,30 VI Latein Fischer.  
3,30—3,40 V Weidemüller.  
3,40—4,30 III u. IV Direktor.



Die Gesetze und Zeichnungen der Schüler liegen während der Prüfungen in dem unmittelbar neben dem Schulsaal gelegenen Zimmer aus.  
**Sonnabend**, den 28. März, findet von früh 9 1/2 Uhr an die **Entlassung** der abgehenden Schüler statt. Die Besucher dieser Feier nehmen in den an den Schulsaal angrenzenden Zimmern Platz.  
 Die Eltern und Pfleger unserer Schüler, die Lehrmeister und Arbeitgeber der Fort-

bildungsschüler, sowie alle Freunde unseres Schulwesens werden zum Besuche der Prüfungen wie der Entlassungsfeier hierdurch ergebenst eingeladen.  
 Riesa, am 13. März 1896.

**Die Direktion der städtischen Schulen.**  
 Sach.

**Vertikales und Sächsisches.**

Riesa, 19. März 1896.

— Nichtamtlicher Bericht über die öffentliche Stadtverordnetenversammlung am 17. d. M. Anwesend die Herren Barth, Barthel, Berg, Donath, Förster, Frische, Heinrich, Heldner, Dr. Wende, Nigische, Pletschmann, Richter, Schläge, Starke, Thalheim und Thost; entschuldigt waren ausgeblieben die Herren Braune und Hammisch. Als Rathdeputirter wohnte der Sitzung Herr Stadtrath Schwarzberg bei. In dieser Sitzung wurde unter Leitung des Vorsitzenden des Kollegiums, Herrnendant Thost, über nachstehende Gegenstände verhandelt resp. Beschluß gefaßt:

1. Zur Verabreichung steht der Haushaltsplan der Schulkasse auf das Jahr 1896. In den Bedürfnissen ist der Vertriebsfond, wie im Vorjahre, mit 17 500 Mark eingestellt, Zinsen und Schuldentilgung ist wiederum bei 12 104 Mark 84 Pf. veranschlagt, Bau- und Reparaturkosten sind nicht von wesentlicher Bedeutung, Staats- und andere Abgaben, sowie alle sonstigen kleineren Bedürfnisse weisen von dem vorjährigen Haushaltspläne nur um ein Geringes ab. Die beiden Schulhausmänner sollen nach den Beschlüssen des Schulausschusses und des Stadtrathes als Entschädigung für in Folge der in den letzten Jahren vorgenommenen Erweiterung beider Schulhäuser durch Neuerrichtung je einer Anzahl Schulzimmer erwachsene Mehrarbeiten für ihre Ehefrauen je 100 Mark Zulage jährlich vom 1. Januar 1896 ab erhalten. Die Befolgungen der Lehrer richten sich nach der von beiden Kollegien gemeinschaftlich festgesetzten Gehaltsstaffel. Für Anstellung einer zweiten Nabelarbeitslehrerin mit einem Jahresgehalt von 720 Mark vom 1. April 1896 ab ist der Betrag von 540 Mark eingestellt. Als Entschädigung für die an der allgemeinen Fortbildungsschule wirkenden 7 Lehrer waren bisher je 200 Mark eingestellt. Zur Gleichstellung mit den Lehrern an der gewerblichen Fortbildungsschule hatte der Schulausschuß auf Antrag der Schuldirektion je 240 Mark in Vorschlag gebracht und der Stadtrath hatte sich ebenfalls dahin schlüssig gemacht. Nach längerer Debatte, an der sich die Herren Pletschmann, Thost (zur Aufklärung), Starke, Heinrich und Nigische beteiligten, lehnt das Kollegium diese Entschädigungserhöhung mit allen gegen 3 Stimmen ab. Die Erhöhung der Druckkosten u. a. auf 700 Mark, gegen 400 Mark im Vorjahre, motivirt sich auf Anfrage des Stadts. Heinrich damit, daß im Vorjahre ein Schulbericht wie in früheren Jahren, der diesen Mehraufwand erfordert, nicht erschienen ist. Im Interesse der Schulen soll jedoch der Herr Schuldirektor vom Stadtrathe und dem Schulausschuße ersucht werden, in diesem Jahre wieder einen solchen anzufertigen. Die Druckkosten erhöhen sich im Jahre 1896 im Rahmenbestand auf 22 800 Mark, gegen 17 500 Mark im Vorjahre. An Schulgeldern sind 37 400 Mark, gegen 35 000 Mark im Vorjahre, eingestellt. Die Abgaben bei Grundstücksveränderungen erhöhen sich von 2000 Mark im Vorjahre auf 3000 Mark, an Anlagen sind 61 800 Mark, gegen 65 000 Mark im Vorjahre, erforderlich.

2. Auf ein Gesuch des Armenhausverwalters Vodner um Veretzung in den Ruhestand ab 1. Mai cr. hat der Stadtrath beschloffen, dasselbe zu genehmigen. Herrn Vodner, welcher das Amt am 1. Oktober 1862 übernommen und bisher ununterbrochen verwaltet hat, sollen auf sein Ersuchen sechs vorher abgeleistete Militärdienstjahre, wovon das Jahr 1859 als Kriegsdienstjahr doppelt zu berechnen ist, bei der Pensionirung mit in Anrechnung gebracht werden. Der Pensionsbezug des Herrn Vodner beläuft sich daher bei einem Gehalte von 1000 Mark und dem mit 700 Mark berechneten Werthe der freien Wohnung und der freien Station auf jährlich 1360 Mark. Das Kollegium tritt dem Rathschlusse ohne Debatte einstimmig bei.

3. Nach dem Vorschlage des Armenausschusses hat der Stadtrath beschloffen, die am 1. Mai cr. zur Erledigung kommende Stelle eines Armenhausverwalters dem Schumann Krüger zu übertragen und demselben neben freier Wohnung und freier Station für sich und seine Familie ein Gehalt von 800 Mark zu gewähren. Stadts. Nigische und Stadtrath Schwarzberg unterstützen diese Beschlüsse des Rathes und des Armenausschusses und das Kollegium genehmigt dieselben hierauf einstimmig.

4. Der Schlachthofauschuß hat beschloffen, die Schlachthofgebühren bei gänzlich unbrauchbaren Thieren, für welche die Staatssteuer erlassen wird, den Besitzern der Thiere künftig auf Verlangen zu drei Vierteln zurückzahlen. Weiter will man die Schlachthofgebühren, d. h. also diejenigen Gebühren, die für Schlachtung der Thiere durch den Schlachthofmeister oder den Schlachthofgehilfen zu entrichten sind, dahin abändern, daß für 1 Schwein 1 Mk., statt bisher 1 Mk. 25 Pf., von 5 Schweinen zugleich an nur 75 Pf. für jedes Schwein, für 1 Schaf oder 1 Kalb dagegen 40 Pf. und für 1 Ziege 50 Pf. gezahlt werden. Der Rath ist diesen Beschlüssen des Schlachthofauschusses beigetreten und ersucht das Kollegium, denselben ebenfalls beizutreten. Nach kurzer Debatte geschieht dies einstimmig.

5. Die Wittwe Walpert, Mutter von vier Kindern, von denen noch drei schulpflichtig, ist mit einem Schulgeldreste von 16 Mk. 50 Pf. auf das Jahr 1896 im Rückstande. Zur Befreiung um Erlaß dieses Schulgeldrestes, begleitet von dem Versprechen, von Ostern 1896 ab das Schulgeld für die alsdann noch zwei schulpflichtigen Kinder fortan zu bezahlen, ist von Stadtrath genehmigt worden. Das Kollegium wird um Zustimmung zu diesem Rathschlusse ersucht, welche einstimmig erfolgt.

6. Das Kollegium nimmt Kenntniß von einer Witt-

lung des Rathes betr. die Uebernahme der Weststraße von der Bahnhof- bis zur Gartenstraße von den Baumeister Ehregott Wolf'schen Erben. Die Straße ist am 5. Juni 1895 von den Genannten der Stadt übergeben und von dieser übernommen. Die Kosten des Baues der Straße belaufen sich auf 9575 Mark 18 Pf.

7. In einer der letzten Sitzungen des Kollegiums war, wie schon mitgetheilt, aus dem letzteren ein Antrag dahin gestellt worden, den Rath um Auskunft zu ersuchen, aus welchem Grunde dem Kirchenvorstande zur Abhaltung seiner Sitzungen die Benutzung des Stadtverordnetensaales verweigert worden sei. Der Stadtrath beantwortet diese Anfrage dahin, daß hier lediglich ein Versehen resp. ein Mißverständnis vorzuliegen scheint, ein Verbot der Benutzung des Saales seitens des Kirchenvorstandes zur Abhaltung seiner Kirchenvorstandssitzungen sei seitens seines Rathmitgliedes erfolgt. (Weiterleit.) Das Kollegium nimmt Kenntniß von dieser Rückantwort des Rathes und hält die Angelegenheit nunmehr für erledigt. — Hierauf nach Vorlesung und Vollziehung des Protokolls Schluß der Sitzung.

— Mit Bezug auf unsere Notiz in Nr. 63 d. Bl. vom 17. d. M., die Errichtung einer elektrischen Centrale und die Einführung des elektrischen Betriebes für die Straßenbahn betreffend, erfahren wir heute, daß allerdings ein auswärtiges Finanzkonsortium die Ausführung eines solchen Projektes hier beabsichtigt und daß Herr Geometer N. Müller hier die nötige Konzessionserteilung beim Stadtrath nachgesucht hat. Erst wenn diese Konzessionsfrage im Prinzip erledigt ist, kann mit der Straßenbahn über den Erwerb der bisherigen Bahnanlage verhandelt werden. Aus diesem Grunde erklärt es sich auch, daß an maßgebender Stelle von der Sache nichts bekannt war. Wie wir weiter erfahren, beabsichtigt man, den Verkehr bis Nachts 1/2 12 Uhr auszudehnen und in beiden Richtungen in Pausen von je nur 1/4 Stunde Wagen verkehren zu lassen, möglicher Weise auch die Bahnstraße bis zum Gohlhof „zum Anker“ zu verlängern. — Wenn irgend angängig, soll nicht die unbequeme oberirdische Zuleitung angewandt werden, sondern die unterirdische und zwar ein System, dessen Erfinder und Patentinhaber Herr Baumeister Ost. Kinder in Leipzig (bekanntlich auch in Riesa vertreten) ist.

— Seit gestern Mittag ist hier die Elbe um 52 cm gewachsen. Von allen Stationen der Oberelbe und der Nebenflüsse wird auch heute noch weiteres Schwaches Steigen gemeldet. Morgen Freitag Abend erwartet man in Dresden einen Wasserstand von 150.

— Herr D. Lamborg, der rühmlichst bekannte Wiener Gesang- und Clavierhumorist, wird hier im „Wettiner Hof“ demnächst eine humoristische Soiree veranstalten, welche nach den Berichten zahlreicher Blätter und ehrenvollen Zeugnissen allerhöchster Persönlichkeiten recht unterhaltend zu werden verspricht.

— Die zweite Strafkammer des R. Landgerichts Dresden verhandelte gestern gegen den Friedrich Hermann Franz Bödelmann aus Stabeburg und dessen Ehefrau Wilhelmine Ottilie Bödelmann geborene Richter aus Seeland, beide in Riesa wohnhaft, wegen schweren Diebstahls. Die wegen Eigentumsvergehens noch nicht bestraften Eheleute sind beschuldigt und gaben auch in glaubhafter Weise zu, am 26. November v. J. in Riesa aus einem dem Baumeister Schneider gehörigen, rings umschlossenen Plaze, nachdem sie in denselben eingeschlichen waren, Holz im Werthe von 1 Mk. 50 Pf. gestohlen zu haben. Da die Angeklagten damals in großer Noth gewesen sind, erkannte das Gericht für jeden auf die nach dem Gesetze zulässig niedrigste Strafe von 3 Monaten Gefängniß.

— Vom Landtage. Die Erste Kammer beschäftigte sich gestern zunächst mit dem Antrage der ersten Deputation, den mit Königl. Dekret Nr. 21 vorgelegten Entwurf eines Gesetzes, eine Abänderung von § 2 des Gesetzes vom 3. Dezember 1868, die Wahlen für den Landtag betreffend, und den Entwurf eines Gesetzes, die Wahlen für die Zweite Kammer der Ständeversammlung betreffend, mit den von der Zweiten Kammer beschlossenen Abänderungen anzunehmen. Se. Excellenz der Hr. Staatsminister v. Meißel kennzeichnete in längerer Rede die Stellung der Staatsregierung zu der Frage und legte eingehend dar, warum sie zu dieser Vorlage gelangt sei. Die Regierung sei bestrebt gewesen, mit dem Entwurf das wünschenswerthe politische Gleichgewicht thunlichst zu sichern, der Vergewaltigung der urtheilsfähigeren und gebildeteren Elemente im Lande entgegenzuwirken. In seinen letzten, vielleicht in ferner Zukunft liegenden Zielen bezwecke das Gesetz, die breiten Massen von dem Terrorismus der Sozialdemokratie zu befreien und sie zu einem besseren Genuße ihrer politischen Freiheit zu führen. Hiernach erörterte Se. Excellenz die Vortheile des vorgeschlagenen Wahlsystems gegenüber anderen Vorschlägen und erklärte am Schlusse, die Regierung sei bestrebt gewesen, das Staatsinteresse zu fördern, im Volke aber den Sinn für Recht und Gesetz zu erhalten und, wo er ins Schwanken gekommen sei, zu festigen, stets eingedenk des Wortes Salus rei publicae suprema lex. Er hoffe, daß das Gesetz zum Segen und Wohle des Vaterlandes dienen werde. Se. Excellenz Hr. Wirkl. Gehf. Rath v. Rönneberg sprach im Namen der Kammer die volle Zustimmung zum Gesetzentwurf aus. Hr. Kammerherr v. Burgl beantragte: die Kammer wolle, als Zeichen ihres unbedingten Vertrauens zur Königl. Staatsregierung von einer Einzelberatung des Entwurfs absehen und über denselben als Ganzes beschließen. Die Kammer stimmte diesem Antrage zu und nahm in namentlicher Abstimmung den Gesetzentwurf einstimmig an. — Die Zweite Kammer

erledigte zunächst in der Vorberatung das Königl. Dekret Nr. 27, einen Nachtrag zum ordentlichen Etat und zwar zu Kap. 59, einmalige außergewöhnliche Ausgabe bei der Frauenklinik in Dresden, und zu Kap. 69a, eine Staatsbeihilfe zur anteiligen Deckung eines etwaigen Fehlbetrags für die 1897er Internationale Kunstausstellung in Dresden betreffend. Zu Kap. 59 werden 65 625 Mk., zu Kap. 69a 30 000 Mk. jährlich transitorisch gefordert. Das Dekret wurde ohne Debatte an die Finanzdeputation A verwiesen. Dem Antrag der Rechenschaftsdeputation entsprechend ertheilte die Kammer sodann der Königl. Staatsregierung wegen Verwaltung der Staatsfinanzen in der Periode 1892/93 auch insoweit Entlastung, als es bisher noch nicht geschehen war. Abg. Stoll-Gesau vermißte eine Begründung der Ueberschreitung bei Kap. 34, Ordenskanzlei. Abg. Opitz erklärte, daß die Ueberschreitung durch vermehrte Ordensverleihungen herbeigeführt sei und es der Kammer, gegenüber dem Hoheitsrecht der Krone, Orden zu verleihen, nicht zustehe, eine Begründung dafür zu verlangen. Weiter überwies die Kammer den Antrag des Vicepräsidenten Streit, den § 23 der Geschäftsordnung für die Zweite Kammer dahin abzuändern, daß statt der Worte „Niemand kann gleichzeitig Mitglied mehrerer Deputationen sein“ gesetzt werde, „Niemand kann gleichzeitig Mitglied mehrerer ständigen oder ordentlichen Deputationen sein“, ohne Debatte auf eine Schlußberatung. Endlich wurde beschloffen, die Petitionen der Gemeinde Wildbach um Aufhebung des § 11 des Parochiallastengesetzes und des pensionirten Schaffners Bude um Erhöhung seiner Pension auf sich beruhen zu lassen, dagegen die des Gemeindevorstandes Krauspe um Herstellung eines direkten Zugangs zum Bahnhof Stauchitz theilweis der Regierung zur Kenntnisaahme zu überweisen. Zur Petition der Gemeinde Wildbach entspann sich eine längere Debatte, an der sich die Abg. Veltzold und Uhlmann-Greif und Vicepräsident Streit und Georgi beteiligten. Se. Excellenz der Herr Staatsminister v. Seydewitz erklärte, daß die Regierung zu einer Aufhebung des § 11 des Parochiallastengesetzes nicht eher kommen könne, als bis die Stellung der Kammern dazu eine andere als bisher geworden sein würde.

\* Grabig. Am 26. März 1896 findet von Nachmittags 1 Uhr ab im Königl. Hauptgestüt Gräditz der öffentliche meistbietende Verkauf des Englisch-Vollblut-Hengstes Pfeffer, 1892 geboren, der Englisch-Vollblut-Stute Brunhild, 1878 geboren, sowie von 26 weiteren Stuten (1881—1892 geboren) und von 9 Wallachen (1891 und 1892 geboren) statt. Die zu verkaufenden Pferde werden am 25. März von 12 Uhr Mittags ab unter dem Heiter gezeigt, sämtliche Pferde sind mehr oder weniger rittig, zum Theil auch gefahren. Am Versteigerungstage werden Vormittags 10 Uhr und 11 Uhr 37 Minuten am Bahnhofe Schöckau Wagen zur Abholung bereit stehen. Listen der zum Verkauf kommenden Pferde und die Verkaufsbedingungen sind bei dem Hauptgestüt Gräditz bei Torgau und dem Centralbureau des Ministeriums für Landwirtschaft u. in Berlin W., Leipzigerplatz Nr. 7, zu erhalten.

Streik. Der Stadtgemeinderath erläßt folgende Bekanntmachung: Es sind Klagen darüber laut geworden, daß die beim Anhalten von Wagen zum Vorlegen benutzten Steine von dem Fußwege oder der Straße nicht wieder entfernt und so oft zu Steinen des Anstoßes werden. Wir machen alle Hausbesitzer darauf aufmerksam, daß nach § 5 der hiesigen Straßenordnung vom 30. Januar 1894 die Entfernung dieser Steine ihnen allein obliegt und demzufolge auch nur sie haltbar gemacht werden können für etwa durch Fallen von Passanten vorkommende Unglücksfälle. Da bei Hundüberhandlung nach § 13 der Straßenordnung auch Bekrafung einzutreten hat, so erwarten wir, daß in Zukunft diese Vorlegesteine sofort nach dem Gebrauche von der öffentlichen Straße wieder entfernt werden.

Rieschlag. 18. März. In vergangener Nacht gegen 1 Uhr brach in dem Wohnhause des Wirthschaftsbesizers Neumann ein Schadenfeuer aus. Es verbreitete sich mit rasender Schnelligkeit durch alle Räume, so daß die im Schlafe überraschten Bewohner sich nur durch die Fenster retten und nur noch das Vieh in Sicherheit bringen konnten. Das Wohnhaus mit der Stellung brannte vollständig nieder.

Irna. Ein großartiger Meteorfall wurde vorübergehende Nacht kurz nach 1/2 1 Uhr von in Schmiltz zu dieser Zeit postirten Grenzposten beobachtet. Der Fall rückwärts in nordöstlicher Richtung und bewirkte, daß das Elbtal und das angrenzende Waldgebiet etwa 5 Sekunden lang tageshell erleuchtet waren.

Aus dem Erzgebirge. Die Posamentenindustrie, die für die Erwerbsverhältnisse des ganzen oberen Erzgebirges ungemein wichtig ist, weil in fast allen Dörfern Besatzstoffe hergestellt werden, konnte schon das Jahr 1895 nicht zu den besten rechnen und ist auch im neuen Jahre nicht sehr günstig gestellt, wenigstens haben sich die Ausfuhrverhältnisse noch verschlechtert.

Vom Erzgebirge. Hier ist die Schneedecke nach den Mittheilungen der Königl. Wetterwarte in Chemnitz streckenweise noch 1 1/2 Meter hoch.

Zwickau, 17. März. Das im 8. Lebensjahr stehende Schulmädchen Jahn, Tochter des in zweiter Ehe verheirateten, 32 Jahre alten Fabrikarbeiters Oskar Jahn in Marienthal verjümdete vor kurzer Zeit in Folge eines Mißverständnisses die Schule. Der Vater, der dies hörte, nahm das Kind vor, befaß ihm, sich bis aufs Hemde auszuziehen und legte es auf das Sopha. Nachdem er noch den Mund des Kindes mit einem Tuche zugebunden, schlug er das Häm-



Wesen mit einer Klopfspeiche in einer Weise, daß noch heute der ganze Körper von Striemen überzogen ist. Doch nicht genug dieser Nothheit. Der unnatürliche Vater nahm hierauf Pfeffer und streute ihn in die Wunden, so daß das Kind vor Schmerz kaum liegen und sitzen konnte. Auf erstattete Anzeige der Hausbewohner wurde der Vater gestern durch die Königl. Gendarmen verhaftet und an das Königl. Amtsgericht Budaun abgeliefert. (Dr. Anz.)

Aus dem Vogtlande. In den letzten Wochen sind in vielen vogtländischen Teichen eine größere Anzahl Karpen verendet. Nach den Untersuchungen des Professors Dr. Ludwig in Greiz sind die Thiere von einem Schimmelpilz befallen worden.

† Treuen i. B. Wie der „Vogtländische Anzeiger“ meldet, wurde durch eine große Explosion gestern Abend die Apotheke in Treuen zerstört und das ganze Gebäude demolirt. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Glauchau, 18. März. Gestern Abend in der 9. Stunde ereignete sich in der Turnersstraße ein schwerer Unglücksfall dadurch, daß die Pferde eines Gesichts scheuten, wobei der Reiter mehrere Rippenbrüche erlitt und der andere Insasse des Wagens, ein Reisender, am Kopfe lebensgefährlich verletzt wurde, so daß man an seinem Auskommen zweifelt.

Grimma. Eine Anzahl Einwohner sind, zum Theil von der Arbeitsstätte hinweg, in Untersuchung genommen worden. Es liegt gegen sie der Verdacht vor, im Laufe der Zeit das freistehende, am Rappenberg gelegene Haus des Hrl. L. fast völlig seiner Einrichtung beraubt zu haben. Das Haus ist schon seit ungefähr 15 Jahren unbenutzt und war wohl verschlossen, doch ist es natürlich nicht schwer gewesen, trotzdem durch Thüre und Fenster den Weg zu finden.

Frankenberg, 18. März. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich gestern Mittag auf der Chemnitz-Mittelweidener Straße in der Nähe von Oberlichtenau, indem der beim Ausbesen der Fischer in Eberdorf dienende 17 jährige Knabe Großer von dem von ihm geführten zweispännigen Kohlenfuhrwerk überfahren wurde. Großer hatte sich ansehnend, der Fuhrwerk fuhr auf die Wagenbeisele gefahren, war kopfüber abgestürzt und so unglücklich zu liegen gekommen, daß das rechte Vorderrad den Kopf des Burschen zerquetschte; der Tod Großer's war sofort eingetreten.

Halle, 18. März. Das Schwurgericht verurtheilte heute nach achtstündiger Verhandlung den früheren Gerichtssekretär Hering aus Wettin wegen Ermordung des dortigen Stadtverordneten Wölkner zum Tode, wegen Unterschlagung und schweren Raubes zu 12 Jahren Zuchthaus.

Berlin, 17. März. Mit abgerissenem Arme wurde am Dienstag Nachmittag der 19jährige Arbeiter Emil Straßburger aus der Prinzen-Allee 25 in ein Krankenhaus eingeliefert. Der junge Mann war in der Lederfabrik von Engel und Straßer in der Sandstraße 10 beschäftigt. Als er sich hier gestern Nachmittag sein Jackett anziehen wollte, gerieth er mit dem rechten Arme in das Triebwerk, das ihm den Arm in der Mitte des Oberarmes vollständig durch- und abriß. Der Schwerverletzte bewies eine außerordentliche Kaltblütigkeit; er war durchaus bei Bewußtsein und klagte nicht einmal besonders über Schmerzen.

† Leipzig, gestern Nachmittag 5 1/2 Uhr wurde hier der 60jährige Bankier Wilhelm Schneider durch einen Stich in den Rehtlopf ermordet aufgefunden. Wie der „Leipziger Generalanzeiger“ meldet, wurden in Leipzig zwei der That verdächtige Personen heute früh verhaftet.

Brüx. Die Brüxer Katastrophe hat noch immer Entsetzungen zur Folge. Am Montag entstand in der Bahnhofstraße eine neue Pinge mächtigen Umlanges und geringer Tiefe, gleichzeitig senkte sich eine große Bodenpartie um 40 cm. Da hier ebenfalls ein Verbruch erwartet wird, wurde die Bodenpartie umplantiert.

**Vermischtes.**

Eine Schmuggler- und Falschmünzerbande treibt in Oberschlesien ihr Unwesen. Es sind in letzter Zeit in verschiedenen Ortshäusern des oberschlesischen Industriebezirks Falschmünzen in Verkehr gebracht worden, und zwar hauptsächlich Einmarkstücke. Solche Stücke sind im Laufe der letzten acht Tage angehalten worden in Gleiwitz, Beuthen, Zabrze, Schwien-tochlowitz und Myslowitz.

Mord und Selbstmordversuch. In dem Vororte Sandow bei Kottbus erschöß der 21 Jahre alte Tuchmacher Theodor Weinert seine achtzehnjährige Braut Kubendunst und suchte sich dann selbst zu tödten. Er brachte sich jedoch nur eine Verletzung bei. Nachdem der Mörder, der momentan Bestimmungslös wurde, wieder zu sich gekommen war, reinigte er sich von dem Blute, schloß die Thür der Wohnung und begab sich zu der Schwester der Getödteten, welcher er von der That Mittheilung machte. Darauf ging er in das elterliche Haus; dort wurde er verhaftet und nach dem Amtsgefängnisse gebracht; von dort schaffte man ihn, da die Verletzung schwerer war, als es anfänglich schien, nach der Klinik in Kottbus. Wie man wissen will, soll Weinert die That begangen haben, weil die Angehörigen des Mädchens dem Verhältnisse ihre Zustimmung verweigerten.

Folgende Entlohnungsanzeige findet sich im Weichselboten: Meine Verlobung mit Fräulein Paula, Tochter des Herrn Wöbder, Fischer in Neuenburg, Westpreußen, ist aufgehoben. Da die Verlobung aus Versehen von mir geschlossen ist. Weil Fräulein Paula Neigung zu einem Schneiderlehrling zeigte, und ich dieshalb Abstand nehme. B. Weiske.

Wegen Tödtung eines Menschen wurde in Washington Miß Elisabeth Flegler zu drei Stunden Gefängniß und 500 Dollars Geldstrafe verurtheilt. Freilich ist sie die Tochter eines Brigadegenerals, und der Getödtete nur ein armer Nigger, der sich in Fleglers Garten einige Äpfel stahl. Das Schicksal schloß den armen Burschen ohne weiteres vom Baume herunter. Die drei Stunden Gefängniß büßte sie am 10. März ab; währenddessen hielt ihre Equipage vor der Thür und brachte sie nach Verbißung der Strafe wieder nach Hause.

Auf der Straße Nürnberg-Eger hat sich bei Wögel-dorf ein Braubursche überfahren lassen. Er hatte einen Zettel in der Tasche, auf dem die Worte standen: „Wegen Furcht vor Militär.“

Die Maus im Pelz. Dem „Pester Lloyd“ wird über folgenden eigenthümlichen Vorfall berichtet: In der nächst Szereces gelegenen Gemeinde Rakta wollte sich dieser Tage die Frau eines dortigen wohlhabenden Landwirthes zu einer Bekannten im Dorfe begeben und legte deshalb ihren Pelzrock an. Plötzlich fühlte sie aber am Rücken einen Biß, worauf sie mit einem gellenen Ausschrei den Pelz von sich warf; nun nahm sie mit Entsetzen wahr, daß sich in demselben eine Maus eingenistet hatte. Beim Anblick des grauen Thierchens stürzte die zu Tode erschrockene Frau bewußtlos zu Boden. Später sammelte sie sich wohl, sie wurde aber von hochgradigem Fieber befallen und phantasierte unausgesetzt von Mäusen, die an ihrem Körper nagten. Der zu Rathe gezogene Arzt bemühte sich, der Armen die Phantasiebilder zu vertreiben, Alles aber blieb vergeblich. Das Fieber steigerte sich fortwährend. Plötz-

lich rief die Frau entsetzt aus, eine Maus habe ihr das Herz entzwei gebissen; in diesem Momente fiel sie hin und blieb todt.

**Neueste Nachrichten und Telegramme**

vom 19. März 1896.

† Berlin. Am Mittwoch tagten hier 11 öffentliche sozialdemokratische Volksversammlungen ohne Zwischenfall. Nur eine, in welcher Liebknecht sprach, wurde wegen Uebertretung polizeilich gesperrt.

† Rom. Nach einem Telegramm des „Popolo Romano“ aus Massana befinden sich die Derwische zwei Stunden von Kassala entfernt, während die Armes des Reges noch bei Farasmit steht. Die italienischen Gefangenen sind in Tombien internirt. Die gefangenen Offiziere befinden sich im Lager des Reges. General Baldissera sucht eine Verbindung mit Abdriga wieder herzustellen.

† Petersburg. Der Minister des Aeußeren beschloß nach einer Rücksprache mit dem Präsidenten vom Roten Kreuz, General Rauffmann, die italienische Regierung zu ersuchen, den Durchzug nicht nur der für Italien, sondern auch der für Aethiopien bestimmten Abtheilung der Gesellschaft vom Roten Kreuz zu gestatten, da man auf dem Wege über Oboel angeht, der herannahenden Regenperiode das abessinische Lager nicht rechtzeitig erreichen würde. Der Beirath Aethiopiens zur Genfer Konvention wird durch Telegramm an den General Rauffmann bestätigt.

† London. Die „Times“ meldet aus Singapore: Die japanische Regierung erklärte, ihr Flottenprogramm umfasse den Bau von sieben Kriegsschiffen. Dem russischen Admiral wurde gestattet, seine Schiffe im Hafen von Singapore zu docken. Die Chinesen machen gegen die muhamedanischen Aufständischen keine Fortschritte. Die Pest wüthet in Hongkong fort.

† Athen. Das Gerücht von der Verlobung des Königs von Serbien mit der Prinzessin Marie wird für sehr glaubwürdig gehalten. Im Palais werden Zimmer für den König bereit gehalten.

† Antwerpen. Vorgestern Abend stieß beim hiesigen Bahnhof ein von Gladbach kommender Zug mit einem Zuge zusammen, in welchem sich keine Reisenden befanden. Elf Personen wurden leicht verletzt.

**Kirchennachrichten von Gröba.**

Freitag, den 20. März, Abends 7 Uhr in der Kirche Passionsgottesdienst. — Dom. Jubica, Vorm. 1/9 Uhr Prüfung der diesjährigen Katechumenen. Abends 5 Uhr im Schulhause zu Bobriken Predigtgottesdienst. Abends 7 Uhr Jünglingsverein.

**Kirchennachrichten für Gläubig und Sündigen.**

Dom. Jubica. Gläubig: Frühgottesdienst 1/9 Uhr und Confirm.-Prüfung. — Sündigen: Frühgottesdienst 1/9 Uhr.

**Wasserstände.**

Ort	Rhein			Elbe			Oder			
	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand		
18	+58	+182	+74	+178	+100	+110	+172	+139	+52	+109
19	+69	+211	+76	+188	+141	+118	+198	+68	+106	+161

**Ein Garten**

zu mieten gesucht. Offerten mit Preis sub M. an die Exped. d. Bl. erbeten.

Kinderlose Leute suchen per 1. Juli ein Logis im Preise von 30—40 Thalern. Gest. Offerten erbeten unter R. U. 100 in die Expedition d. Bl.

Ungeheirte möbl. Wohnung wird von einem Fräulein gesucht. Off. unter D. E. 200 in die Exp. d. Bl. erbeten.

Ein möblirtes Zimmer ist an einen anständigen Herrn zu vermieten. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Schön möbl. Zimmer ist an 1 oder 2 Herren billig zu vermieten Pausitzerstrasse 22, part. I.

Ein Logis ist zu vermieten und kann 1. Juli oder auch eher bezogen werden bei M. Junghanns in Pausitz.

Gesucht wird per 28. März ein junger kräftiger Mann im Alter von 17—19 Jahren für dauernde Arbeit. Wo? ist zu erf. in der Exped. d. Bl.

Ein Schlosser, solider Mann, kann dauernde Arbeit erhalten bei M. Schellig, Schlossermeister, Riels.

Kaufbursche für den ganzen Tag wird verlangt. Meldungen Freitag Wettinerstr. 27, Laden.

Ein eheliches ankündigtes Mädchen von 15—17 Jahren sucht H. Nitzsche, Wettinerstraße 10.

**Kartoffel-Verkauf.**

Morgen Freitag, (on Mittag an), werden 400 Ctr. Kartoffeln auf Bahnhof Riels zum Verkauf.

Prima Daber'sche Zwiebelkartoffeln empfiehlt billigst Gönnewald.

Säcke zum Flicken sind zu vergeben. Oelfabrik Riels.

**Ein größeres Hausgrundstück,**

welches sich gut verzinst, in guter Lage Riels's, mit Einfahrt, Hofraum und etwas Garten, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Offerten unter G. M. 33 in die Expedition d. Bl. erbeten.

Ein noch gut erhaltener sowie ein Fahrstuhl stehen billig zu verkaufen Pausitzerstr. No. 10.

Eine Partie Vogelbauer, Hechbauer, Mistkästen und Kester sind umgänglich billig zu verkaufen bei Gustav Dege, Albertstraße 7.

Donnerstag Abend trifft eine Fuhre Käufer- und Füttererschweine zum Verkauf ein. W. Klüg, Wöderau.

**24000 Mark**

per 1. April auszuleihen. Offert. erbeten unter K. Z. 24 an die Exped. d. Bl.

3500 Mark 5% Hypothek ist zu cediren. J. Hickmann, Kasanienstr.

Kafer, Oen, Stroh, Häffel, Pottaschen, Säher- u. Taubensutter, Braunkohlen, Steinkohlen, Bricketts, Scheitholz, auch klar gepaltet, empfiehlt Hauswald, Gartenstraße. Seu in Wagenladungen sehr billig!

**Va. böhm. Braunkohlen**

offert in allen Sorten billigst ab Schiff C. Ferd. Dering.

**Wäschelinen**

in allen Längen von 50 Pfd. an, große u. kleine Klammern, Sch. 25 Pfd., empfehlen F. W. Thomas & Sohn.

Früch geräucherte, delicate Schellfische in feiner Qualität sind wieder eingetroffen und empfiehlt Max Leiboldt, Bahnhofsstr. 3, vis à vis der Oelfabrik.

Wachsternseife bei 5 Pfd. 27 Pf  
Zwischenseife „ „ „ 25 „  
Oranienburgerseife „ „ „ 23 „  
Gartenerseife I „ „ „ 22 „  
Schwegerseife I „ „ „ 19 „  
Schmierseife weiß u. gelb „ „ „ 20 „  
Terpentin-Schmierseife „ „ „ 26 „  
Soda „ „ „ 4 „  
Weizenstärke „ „ „ 21 „  
Reisstärke Rielen „ „ „ 26 „  
Eisenbleichseife, Bleichseife, Schmierseife, Wachs Doppelstärke, Erdmehlstärke, Glanzstärke, Bleichsoda, Borax, Wachs, Kaiserblau und Seifenpulver empfiehlt Ernst Schäfer.

**Stadt Hamburg.**

Morgen Freitag und Sonnabend verkauft Schweinefleisch 50, Speck 55, Schmeer 60, Blutwurst 65 und feinste Leberwurst 70, geräucherter Speck per Pfund 70 Pfd. F. W. Sidel.

Restauration Germania! Morgen Freitag ladet zum Schlachtfest freundlichst ein Otto Rische.

Schlachtfest Preussig Freitag und Sonnabend, den 20. und 21. März. Donnerstag vorher früh 9 Uhr Schlachtfest, wozu hierdurch freundlichst einladet Carl Hennig.

„Blitz“ Riesaer Radfahrer-Verein. Freitag, den 2. März a. c. 1/9 Uhr Versammlung.

Es wird um Erscheinen gebeten. Der Vorstand.



K. Schramm, Kastanienstrasse 61, Schriftmaler, Vergolder, Lackirer. Glasätzen und Vergolden. Glasbuchstaben, Vorzeichen.

Neu aufgenommen: **Regenschirme** für Damen und Herren in größter Auswahl und empfiehlt dieselben zu enorm billigen Preisen  
Kaufhaus **Fr. Germer, Riesa,**  
Kaiser Wilhelmplatz 10.

## Vorsicht beim Einkauf von Kinderwagen.

Ich erkläre die Annonce im Tagesblatt Nr. 61 pp. Konkurrenz betreff. für nichtig.

**G. Schumann,**  
Riesa, Hauptstraße.

### Bekanntmachung!

Fehlerhafte Gummibeden, Tischwachsstücke, Lederstücke zu Schürzen haben sich angesammelt, welche spottbillig verkauft werden.  
**Ernst Mittag, Bahnhofstraße.**

### Wagenfett

und alle Sorten Maschinenöle empfehlen zu äußersten Preisen  
**F. W. Thomas & Sohn.**

### Pa. Duger Braunkohlen

verkauft in allen Sortirungen billigt ab Schiff in Wedda und nächster Lage in Boberien und Kleinschepa.  
**Carl Heyne, Kleinschepa.**

### Pa. Duger Braunkohlen

in allen Sortirungen empfiehlt billigt ab Schiff Riesa und Moritz Friedr. Arnold.

Ein Gut von ca. 60 Acker Areal, guten Gebäuden und lebendem und totem Jnd. wird mit einer Anzahlung von 30000 Mark zu kaufen gesucht. Offerten werden nur von Bestigern erbeten und sind niederzulegen bei **Moritz Wagner** in Oschatz.

### Windmühlenverkauf.

Todesfalls halber verkaufe ich meine mit nachweislich guter Rundschaft in bestem Zustande befindliche **Windmühle** mit circa 10 Scheffeln gutem Feld, Wiese und Garten. Gebäude sind meist neu. Inventar reichl. vorhanden. Näheres durch die Beiglerin, **Frau verw. Friedrich, Kreina b. Oschatz.**

### Katholischer Militärgottesdienst

Sonntag, den 22. März, Vorm. 9 Uhr in der Gottesacker-Kapelle zu Riesa. Bis 1/9 Uhr hl. Weichte.

### Riesa, Saal Wettiner Hof.

Mittwoch, 25. März Abends 8 Uhr

### Humoristische Soiree

von O. Lamborg aus Wien

(Programm an der Saalkasse).

Eintritt: Nummerirter Sitz 1.50 Mk., Saal 1 Mk., Schüler 50 Pfg.

Billetverkauf bei Herrn Bräuer Blumwensein.

### Dramatischer Verein „Thalia.“

Sonntag, den 22. März, Theater im Schützenhaus zu Riesa. Anfang 8 Uhr. Zur Aufführung gelangt: Zwei verhaunte Tage, oder: Das erste Mal in der Residenz, Schwant mit Gesang und Tanz in 3 Acten von E. Vogel. Programm à 30 Pfg. sind zu haben bei Herrn E. Jäger, Kastanienstraße 82, E. Vogel, Kastanienstraße 13 und an der Kasse. Um gütigen Besuch bittet, da der Reinertrag für einen guten Zweck bestimmt ist.  
Der Vorstand.

### Gesellen-Verein Riesa.

Sonntag, den 22. März

### 3. Hauptversammlung

im Saale des Schützenhauses. Anfang 1/3 Uhr Nachmittags.

Der Vorstand.

NB. Fehlende und nicht zur Genüge entschuldigete Mitglieder werden statutengemäß bestraft.

### Geschäfts-Veränderung.

Meinen werthen Kunden, sowie dem geehrten Publikum von Riesa und Umgegend zur gefl. Mittheilung, daß ich mein Colonialwaaren-, Delicatessen-, Tabak- und Cigarren-Geschäft von Wettinerstraße 27 nach

### Ecke Bahnhof- und Weststrasse

verlegt habe und in üblicher Weise wie bisher fortführen werde. Um geneigtes Wohlwollen bittet mit aller Hochachtung **Oscar Haupert.**

Wer dieses Jahr die Absicht hat, ein

### Fahrrad



zu kaufen, bitte, sich zuvor mein großes Lager von über 40 Rädern anzusehen. Man findet daselbst die allerersten Fabrikate und schnelligsten 96er Modelle unter constanter Bedienung zu sehr billigen Preisen und weitgehendster Garantie. Serviren unentgeltlich und hauptsächlich in 1-2 Stunden. Reparaturen aller Fabrikate prompt und billig.

**Adolf Richter.**

Uhren, Ketten u. Schmucksachen für Confrmanden findet man zu billigen Preisen im Uhrengeschäft von **Theod. Noebel, Hauptstraße 21.**

Nur noch bis Ende ds. Mts. kommen im Schuh-Geschäft von Otto Lauterbach, Kastanienstraße 91, sämmtliche Schuhwaaren zu und unterm Selbstkostenpreis zum Ausverkauf und sollte sich Niemand diese günstige Gelegenheit entgehen lassen, um seinen Bedarf zu decken.

### I Träger und Säulen,

sowie andere Bauartikel empfiehlt zu billigsten Preisen **Hermann Eckert, Eisen-, Stahl- und I Trägerhandlung,** Riesa, Kastanienstraße 60/62 (früher Köhne'sches Grundstück).

### Möbel-Fabrik

Niedersedlitz bei Dresden, empfiehlt ihre Specialität in Liefernen **Kastentmöbeln**

in roh und lackirt aus trockenen Hölzern in sauberster Arbeit, im Ganzen und Einzelnen, bei promptester Bedienung zu billigsten Preisen. Vollständige Kataloge nebst Preislisten versende gegen Einsendung von 1 50 Mk. in Briefmarken, einzelne Preislisten auf Verlangen gratis und franco.

### IV. Dresdner Fahrrad-Ausstellung

vom 14. bis 22. März 1896.

Gardereiter-Caserne, Reitbahnstrasse 18, verbunden mit Verloosung.

### 78 Hauptgewinne je 1 Fahrrad.

Loos 1 Mark.

Eintritt 50 Pfg.

Das Comité des Deutschen Radfahrer-Bundes.

11 Loosje Mark 10.

C. F. Bernhardt.

### Ia Schott. Vollheringe,

15 Stück zu 35 und 45 Pfg., à Schott 130 und 170 Pfg., empfiehlt

**J. T. Mitschke,**

Ecke der Schul- und Kastanienstraße.

Californ. Apricosen, Marke Goldbeise, feinstes Compot. **Felix Weidenbach.**

Riquet's leicht löslichen Cacao, 1/2 Pfd. nur 40 Pfg., empfiehlt **Felix Weidenbach.**

Goldgelben Scheibzucker, ganz voll, empfiehlt **Felix Weidenbach.**

### Bezirks-Lehrerverein Riesa.

Nächsten Sonnabend, den 21. ds. Mts. nachm. 3 Uhr (pünktlich) **Konferenz** im Hotel Kaiserhof in Riesa.

Der Vorsteher.

Diesem eine Beilage.



## Ueber die „uferlosen Flottenpläne“

beriet gestern der Reichstag. Nachdem der Referent Abg. Lieber (Str.) den Bericht über die Verhandlungen der Budgetkommission erstattet hatte, führte der Abg. Fr. v. (Str.) aus, daß er dem Antrage der Kommission, die diesjährigen Forderungen der Marineverwaltung zu bewilligen, nicht widersprechen wolle, umso weniger, als er zu dem gegenwärtigen Staatssekretär des Reichsmarineamts das Vertrauen habe, daß er in seinen Forderungen die Grenzen der notwendigen Bedürfnisse nicht überschreite. Den uferlosen Plänen müsse er aber entgegenstehen, zumal die projektirten Schiffbauten auf Anleihen basieren müßten, die in zwanzig Jahren verfallen seien. Gegen die von den Vertheidigern der uferlosen Pläne beschriebene deutsche Weltflotte müsse er sich aussprechen, und der Schutz der Deutschen im Auslande sei insofern nur eine Phrase, als es im Auslande eine große Anzahl Deutscher gebe, die den Schutz nicht verdienen, wie Verbrecher, Deserteure und solche Leute, die nach dem Auslande gingen, weil ihnen im Inlande die Steuern zu hoch seien. Der Schutz der deutschen Handelsniederlassungen werde bei allen civilisirten Staaten durch diplomatische Aktionen ermöglicht, nicht aber bei den halbcivilisirten Staaten, und unsere Kreuzerflotte müsse allerdings groß genug sein, um bei diesen Staaten unsere Interessen zu schützen. Ebenso sei der Schutz der deutschen Küste unerlässlich. Nach diesen Gesichtspunkten würden seine Parteifreunde die Frage erwägen, wie weit wir in den Flottenplänen gehen könnten.

Staatsminister Frhr. v. Marschall beleuchtete vom Standpunkt des Auswärtigen Amtes die Wichtigkeit einer starken Flotte zum Schutze unserer überseeischen Interessen. Ungezogene Pläne seien freilich für die Gegner einer Flottenvermehrung eine Fundgrube für ihre Gegenargumentation. In dessen, es sei doch nichts Beunruhigendes oder Absonderliches, wenn wir prüfen, ob unser Rüstzeug nicht einer Ergänzung oder Erneuerung bedürfe, und man solle ruhig den Tag abwarten, an dem das Material hierzu vorgelegt würde. Wir hätten gewisse Schwärmer, denen für überseeische Zwecke nichts genug sei; wir hätten aber auch negative Schwärmer, die in jedem neuen Schiffe den Keim eines Weltkrieges erblickten. Zwischen beiden Extremen führe eine große, breite Heerstraße des Besonnenen und zielbewussten Handelns, und er gebe die Zusicherung, daß sich alle zukünftigen Flottenpläne auf dieser Straße bewegen würden. Unsere vornehmste Aufgabe sei, in Europa im Verein mit unseren Verbündeten zu sein und zu bleiben Hüter des Friedens und des Rechtes, stark genug, um jede Friedensstörung in die Schranken zu weisen. Viele Aufgaben sei die beste Gewähr dafür, daß wir vor einer abenteuerlichen Politik geschützt seien. Was wir wollten, das sei der Schutz unserer Interessen nach Maßgabe des Völkerrechts und des internationalen Vertragsrechts. Zu diesem Zwecke aber müsse das deutsche Schwert ein scharfes Schwert bleiben, und eine gute Kriegsflotte sei ein gutes Werkzeug, das dürften wir nicht verrosten lassen. In den letzten 25 Jahren hätten sich unsere überseeischen Interessen gewaltig entwickelt. Wir müßten die Deutschen im Auslande schützen, allerdings mit der Einschränkung, die der Abg. Fr. v. betont habe; ebenso bedürften unser ausgedehnter Handel und unsere Schifffahrt des Schutzes; ferner dürften wir nicht vergessen, wie große Kapitalien in unserem auswärtigen Handel niedergelegt seien; auch müßten wir der frommen Männer gedenken, die in fernem Ländern für die Verbreitung des Christenthums

wirkten; endlich müßten wir gewappnet sein, um bei außerordentlichen Ereignissen erfolgreich einschreiten zu können. Wollten wir Konflikte um jeden Preis vermeiden, dann wären unsere Interessen schlecht geschützt. Trotzdem aber das Schutzbefürfnis für unsere überseeischen Interessen gestiegen sei, hätten sich unsere Schutzmittel verringert, denn vor 11 Jahren hätten wir 27 Kreuzer gehabt, heute nur noch 20. Die Unhaltbarkeit dieses Zustandes werde nirgends so empfunden als im Auswärtigen Amt. Wir hätten Stationen, die wir früher gehabt, wegen Mangel an Schiffen aufgeben müssen, und gerade in jenen Ländern, wo sehr häufig innere Unruhen vorkämen. Wir würden in solchen Fällen wieder den Schutz unserer Interessen anderen Staaten anvertrauen müssen und das entspreche nicht der Würde und dem Interesse des Reiches. In dem Kriege zwischen China und Japan hätten wir Neutralität beobachtet, aber Neutralität sei nicht identisch mit der Anerkennung der Forderungen des Siegers, und wenn man uns vorwerfe, wir hätten mit unserer Intervention die Geschäfte Russlands und Frankreichs geführt, so sei darauf zu entgegnen, daß wir damit nur Deutschlands Interesse wahren, weder China zu Liebe, noch Japan zu Liebe. Eine kräftig auftretende Nation wie die Japanische dürfe unserer Sympathien sicher sein, und es sei zu hoffen, daß unsere kommerziellen Verhältnisse mit Japan auf eine feste und sichere Basis gestellt würden. Was nun die Flottenpläne betrafte, so handle es sich hierbei um feste Ziele, und doch liege in dem Wort „uferlos“ ein Körnchen Wahrheit, wenn auch nicht in dem Sinne, wie er hier gebraucht werde. Jede menschliche Thätigkeit sei uferlos, insofern wir dabei nicht von vornherein sagen könnten: hier ist Land, hier steigen wir aus. Ueberall gelte da der Satz: Stillstand ist Rückschritt. So lange unser Unternehmungsgestirb rege bleibe, dürften von unsern Werften die Kreuzer nicht verschwinden. Die Regierung werde nicht an die Phantasie und den Chauvinismus des Reichstages appelliren, sondern auf Grund der nachweisbaren Bedürfnisse an seinen gesunden nationalen Sinn, der sorgsam zu prüfen wisse. Der Schutz habe aber auch eine ideale Seite, denn es handle sich dabei auch darum, viele Tausende dem Deutschthum zu erhalten. Alles in Allem: auch bei dem überseeischen Schutze handle es sich um eine gute deutsche Politik, und für eine solche Politik werde wohl der Reichstag die Mittel gewähren.

Abg. Bebel (soz.) bestritt, daß für die Wahrung deutscher Interessen eine große Flotte nöthig sei. Die meisten der deutschen Auswanderer gingen nach Ländern, wo wir gar nicht in die Lage kämen, ihnen Schutz zu gewähren zu müssen. In vielen überseeischen Ländern seien unsere Interessen nur gering, und der Anlaß zum Einschreiten komme nur zeitweilig vor, so daß Deutschland auch mit einer kleinen Flotte auskommen könne. Staatssekretär Hollmann betonte gegenüber einer Aeußerung des Abg. Bebel, daß der Chef des Marineamtes mit den Prekreditoren bezüglich der uferlosen Pläne in gar keinem Zusammenhang stehe. Die Forderungen der Marine seien in den letzten zehn Jahren allerdings gewachsen, aber nur ein kleiner Theil davon sei zu Schiffbauten verwendet worden, in erster Reihe habe es gegolten, die stetige Entwicklung der Marine zu fördern und den Bedürfnissen der Küstervertheidigung anzupassen. Es sei außerordentlich schwierig, Rede und Antwort zu geben über Pläne, die die Zukunft betrafen, weil hierüber noch keine Entscheidung getroffen sei. In der That handle es sich aber nicht um uferlose Pläne; es heiße wirklich, sich melanholischen Betrachtungen hingeben, wenn man das annehmen

wollte. Andererseits sei kein Zweifel, daß das jetzige Material der Marine den Anforderungen nicht ganz entspreche. Man frage sich daher, wie der Abgang in den nächsten Jahren ersetzt werden solle. Wenn es einmal zu einer Aktion kommen sollte, so müßten wir Alles heranziehen, aber unter unseren Schiffen befänden sich solche, die nicht in die Kampflinie gehörten, und diese müßten ersetzt werden. Öffentlich werde die Regierung im nächsten Jahre dem Reichstage einen Plan vorlegen können, der einen Ueberblick über das, was in Aussicht genommen sei, gewähren solle. Es sei dies kein sensationeller Plan irgend welcher Art. Quantitativ sei unser Flottenmaterial bescheiden, qualitativ aber noch bescheidener. Der Reichstag dürfe mit vollem Vertrauen in die Zukunft blicken, es werde ihn nichts erschrecken, denn es sei nichts in Aussicht genommen, was in Erwägen setzen könnte.

Abg. Paschke (fr. Ver.) erkennt an, daß es wirksamer Schutzmittel für unsere überseeischen Interessen bedürfe; namentlich solle das Argument ins Gewicht, daß unsere Kreuzerflotte kleiner geworden sei. Er wünsche den Erfolg in dem Rahmen, wie er bisher gezogen worden sei. Abg. Bennigsen (natlib.) hob hervor, daß die Erhaltung des Friedens nur dem friedlichen Sinne des deutschen Volkes und der deutschen Regierung zu danken sei. Die Vertheidigung dieses Sinnes sei aber nur bei einer starken Rüstung möglich. In unserem nationalen Interesse liege es daher auch, eine starke Flotte, wenn auch nicht ersten, so doch mittleren Ranges zu haben. Hätten wir sie nicht, so müßten wir im Kriegsfalle bei Gefährdung unserer Küsten einen Theil unserer Feldarmee zum Schutze der Küsten abgeben. Seine Parteifreunde würden eine künftige Vorlage, betreffend die Flottenvermehrung, sorgsam prüfen und das bewilligen, was als notwendig erachtet würde und innerhalb der Grenzen unserer finanziellen Leistungsfähigkeit liege. Auf Anfrage des Abg. Richter (fr. Ver.) gab Staatssekretär Hollmann eine Uebersicht über die Arbeitsverhältnisse auf den Marine- werften, wobei er erwähnte, daß auf den Werften im Ganzen 11 900 Arbeiter beschäftigt sind.

## Tagesgeschichte.

**Deutsches Reich.** Zur Feststellung und Ermittlung der gegen Dr. Peters erhobenen Beschuldigungen hat der Reichsanwalt Järist zu Hohenlohe die Untersuchung eingeleitet und den Geh. Legationsrath Dr. v. Schwarzkoppen zum Untersuchungsführenden Beamten ernannt. Die Untersuchung wird sich, der „N. A. Z.“ zufolge, auch auf die Bernennung von Zeugen erstrecken, die sich in Ostafrika befinden.

Der deutsche Kaiser hat für die August-Regatta in Cowes einen großen Pokal als Preis bestimmt.

Wie die „Agenzia Stefani“ meldet, wird Kaiser Wilhelm II. am 24. d. M. incognito in Genua eintreffen und sich dort an Bord der „Hohenzollern“ einschiffen. Von Genua aus wird die „Hohenzollern“ Neapel und mehrere andere Häfen Italiens anlaufen. Es steht fest, daß der Kaiser und König Humbert zusammenkommen werden; über den Tag und die Einzelheiten dieser Zusammenkunft ist indessen noch nichts endgiltig festgelegt worden.

Die Strafsache wegen Diebstahls an dem in der Witterischen Buchdruckerei hergestellten Druckbogen mit dem Kaiserlichen Gnadenlaß, welcher im „Vorwärts“ vorzeitig veröffentlicht werden konnte, ist von der dritten Strafkammer dem Schöffengericht zur Verhandlung überwiesen worden. Das Schöffengericht hat den Termin zur Hauptverhandlung

## Die Lore vom Waldhof.

Roman von M. A. Fleming.

Brandt, die Angel in der Sten, erhebt sich vor ihr, sie zu verfolgen, er haucht nach ihr und ergreift sie!

Tag und Nacht weilt Elmar am Lager der Kranken, er will allein Kunde sein der Fieberphantasien, die so viel verorten. Die Schwester hat keinen Zutritt, ihr junges Leben soll noch nicht vergiftet werden. Die Ärzte jucken die Wästel, man giebt die Kranke verloren, doch die ungeschwächte Kraft ihres Körpers rettet sie. Allmählich läßt das Fieber nach, allmählich erwacht Leben und Bewußtsein; bleich, erschöpft und schwach wie ein Kind blickt sie an einem Mittag hinaus in den fröhlichen Sonnenchein, auf die lieblichen Frühlingsschläfen. In wenigen Wochen ist sie im Stande abzureisen, zur Erholung.

Brandtsheim wird der Sorge eines Kastellans übergeben, Frau Brandt nebst Sohn und Tochter scheiden, auf Jahre vielleicht.

„Es scheint doch,“ sagt man in der ganzen Gegend endlich, „daß die stolze, kalte Frau den Gatten lieb gehabt, wie hätte sein Tod sie sonst so furchtbar erschüttern können?“

Anfangs Juni reisen sie ab. Noch weiß Fräulein Brandt nichts; es ist Zeit genug, ihr zu sagen, daß sie arm ist, daß eine andere Auercht hat auf die Besitzungen des Mannes, den sie „Water“ nannte, daß das Elmar im Stande ist zu verdienen, fast ihr ganzes Vermögen ausmacht, denn weder Väter noch Mutter wollen einen Pfennig des Vermögens beirühren, das testamentarisch ihnen verschrieben, das aber Lore's rechtmäßiges Eigenum ist.

Nicht gehen sie hinweg, um nach dem Süden zu reisen, sich zu zerstreuen, wie die Welt glaubt, sondern sie gehen nach Berlin, wo in einem bescheidenen Häuschen der Vorstadt man sich einnisten will.

Niemand soll um ihre Pläne wissen, die Welt, in der sie bisher gelebt, war tot für sie, sobald sie Brandtsheim verlassen hätten.

In Romow findet sich die gräßliche Familie verdrödet nach der Abreise der Freunde. Besonders Vera ist untröstlich über Fräulein Brandts Scheiden, und so wird beschloffen, ebenfalls auf Reisen zu gehen. Einige junge reiche Damen ihrer Bekanntschaft haben jüngst in der Fremde brillante Partien ge-

macht und Franz von Wahrens Aussichten werden schwächer und schwächer. Seine Mutter schreibt in beschwörenden Andeutungen, er möge mit den Romanovs Fühlung unterhalten und sich um Vera bemühen, ehe ein Offizier oder sonst jemand ihm den Preis freitig mache. Franz aber raucht sorglos weiter in der Hauptstadt an der Tiber, besucht Kirchen, Ruinen, Museen, skizziert, malt, unterhält sich, wie ein Künstler es thut, und denkt nur vorübergehend an die schöne Cousine. In Rom ist die Kunst Herrscherin und schlägt gewöhnlich Herz und Sinn jedes Jünglings in Banden. Sollte Vera geneigt sein, ihn bei der nächsten Begegnung zu betrauen, denkt er, so hat er nichts dagegen, wenn nicht — denn nicht.

Mehrere Jahre sind seit dem in den früheren Kapiteln geschilderten Ereignissen verfloßen.

In einem der stierischen Gartenhäuser im Park von Romow sitzt ein junges Mädchen im Schatten einer dichten Ephenlaube und emsig liest der Welt über das auf ihrem Stizzeibuche ruhende Blatt Papier, auf welchem Vera v. Romanov den Entwurf eines Briefes an eine ihrer Freundinnen schreibt.

„Und nun, liebe Elise, nachdem ich Dir alle Ergebnisse unserer Reise erzählt habe,“ schreibt sie zum Schluß, „will ich auch Deine Frage nach einer gewissen Person beantworten. Nun ja, er ist noch hier. Er sogte uns von Berlin hierher, ist Ramas treuer Kavallerist und mein unentbehrlicher Vetter und Freund. Vetter und Freund! Du brauchst nicht zu lachen; es wird auch dabei bleiben. Was Du von seinem einnehmenden Wesen, seiner interessanten Erscheinung auch sagen magst, ich gebe all' das zu, aber es genügt nicht zu meinem Ideal.“

„Du siehst, ich scheue mich nicht, Deine schlichten verhaltenen Andeutungen in verständliche Worte zu übersetzen, ich bin eben nicht sentimental. Ich lese eine Masse Romane, bleibe aber ganz kühl dabei; wohl kann ich mir vorstellen, was es um die „Liebe“ ist, welche die Dichter zum Grundton ihrer Lieber machen, gefühlt hab' ich sie nie, am wenigsten für Franz. Den hab' ich überhaupt zu lieb, um je mich in ihn zu verlieben; aber, Elise, ein Ideal hab' ich dennoch...“



gegen die drei Angeklagten auf Donnerstag, 19. d. M. Vormittags 11 1/2 Uhr anberaumt. Es sind 15 Zeugen geladen. Die Anklage wird Oberstaatsanwalt Drescher selbst vertreten.

Auf Veranlassung des Reichshofamtes ist ein neuer Post-Zeitungsgebühren-Tarif ausgearbeitet worden, der von den bisherigen Entwürfen wesentlich abweicht. Ursprünglich hatte die Reichspostverwaltung eine Provision von 10 vom Hundert des Einkaufspreises der Zeitung und eine Gebühr von 25 Pf. jährlich für jede Nummer der Woche in Aussicht genommen, woraus sich eine Mehreinnahme von 800000 M. jährlich für das Reich ergeben sollte. Dieser Vorschlag wurde vom Reichshofamt zurückgewiesen. Der zweite Entwurf fügte zu der Jahresgebühr eine Gebühr von 20 Pf. für je ein Kilogramm beförderter Zeitungen und sollte eine Mehreinnahme von vier Millionen Mark bringen. Der Reichstag hat indessen keinen Zweifel gelassen, daß er einer höheren Besteuerung der Presse nicht zustimmen werde. Jetzt soll der dritte, neueste Plan nur eine Mehreinnahme von etwa einer halben Million erzielen. Ueber diesen Plan weiß die „Volksztg.“ zu melden: „Nach dem Tarifentwurf würde in Zukunft die Postprovision sich zusammensetzen aus: a. einer Grundtage von 40 Pf. jährlich (10 Pf. vierteljährlich) für jedes Exemplar, b. einer Jahresgebühr von 20 Pf. für jede Nummer der Woche, c. einem Gewichtsporto von 10 Pf. für jedes Kilogramm beförderter Zeitungen. Die in dem früheren Tarifentwurf (der vier Millionen Ueberschuß bringen sollte) bereits vorgezeichneten Gebühren zu b. und c. sind also von 25 bezw. 20 Pf. auf 20 bezw. 10 Pf. ermäßigt und die Provision von 10 vom Hundert des Einkaufspreises durch eine bei allen Zeitungen gleiche Grundtage (a) von 40 Pf. ersetzt worden. Zeitungen, die seltener als einmal wöchentlich erscheinen, sollen ebenso taxirt werden, wie Wochenblätter.“

Die gestrige socialdemokratische Demonstration in Berlin auf dem Kirchhof der Märzgefallenen ist, der „Nat.-Ztg.“ zufolge, ruhig verlaufen. Die ersten Besucher waren schon früh um 4 Uhr erschienen, die Pforte des Kirchhofs wurde aber erst gegen 7 Uhr geöffnet. Durch reiche Krangspenden thaten sich namentlich die jetzt im Streik liegenden Gewerkschaften hervor. Die Vororte waren fast ausnahmslos an der Demonstration beteiligt. Eine schwarz-roth-goldene Schleife

trug die Krangspende des fortschrittlichen Vereins Wolbed sowie des deutsch-freimännigen Arbeitervereins, eine Widmung in polnischer Sprache der Krang der polnischen Socialisten Berlins. Auch die in Berlin wohnhaften dänischen Socialdemokraten hatten einen Krang gewidmet. Die Inschriften mancher Kränge wurden von der Polizei confiscirt. Gestirt wurde um 6 Uhr früh ein Arbeiter, der einen Krang mit rother Schleife auf das Kriegerdenkmal am Landsberger Platz niederzulegen versuchte.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Die königlich großbritannische Regierung hatte an diejenigen Mächte, welche Antheil an der Kontrolle der ägyptischen Schuldenverwaltung haben, den Antrag gerichtet, einen Theil des aus den ägyptischen Ersparnissen gebildeten Reservefonds für die Expedition nach Dongola verwenden zu können. Nachdem die Regierung Sr. Majestät des Kaisers festgestellt hat, daß die Annahme des Antrages den Ansichten der beiden anderen Dreieundskabinete und insbesondere den Wünschen der königlich italienischen Regierung entspricht, ist der deutsche Kommissar in Kairo demgemäß verständigt worden.

Rußland. Zu den Krönungsfeierlichkeiten in Moskau werden die Kommandeure aller Regimenter, Bataillone und Artilleriebrigaden, deren Chef der Kaiser ist, befohlen werden. Das Truppenetablissement für die Krönungsfeierlichkeiten wird 50 000 Mann stark sein.

Cuba. Nach einer in New-York eingetroffenen Depesche aus Managua haben die Truppen des Präsidenten Zelaya die in den Händen der Aufständischen befindliche Festung Metapa genommen; tausend Mann der Besatzung wurden theils getödtet, theils verwundet. Auch Mora ist von den Truppen des Präsidenten Zelaya genommen worden, während die verbündeten Truppen von Honduras Biego besetzt und wahrscheinlich Chinabega genommen haben. In Managua herrschte große Freude. — Nach einem weiteren Telegramm aus Habana wird der Schaden, der durch den Aufstand in Cuba entstanden ist, im ersten Jahre auf 134 Millionen Dollars geschätzt.

**Kirchennachrichten für Bielea.**  
Freitag, den 20. März, Abends 7 Uhr 4. Passions-gottesdienst: Diac. Burchardt.  
Dom. Judica Vorm. 9 Uhr Predigt: P. Jährer; Nachm. 5 Uhr Confirmandenprüfung der Mädchen: Diac. Burchardt; Vorm. 8 Uhr Beichte und Privatcommunion: P. Jährer. Das Wochenamt vom 22. bis 28. März hat Diac. Burchardt.

**Kirchennachrichten für Zeithain und Röberau.**  
Dom. Judica, Kirchliche Prüfung der Katechumenen. Zeithain: Frühkirche 1/2, 9 Uhr. — Röberau: Spätkirche 11 Uhr.

**Marktberichte.**  
Ehemals, 18. März. Pro 50 Kilo Weizen, fremde Sorten Mt. 7,70 bis 8,40, weiß und bunt, Mt. —. (schl., gelb Mt. 7,7 bis 8,06. Roggen, (schl. u. presh. Mt. 6,5 bis 6,70, hiel. Mt. 6,30 bis 6,40, fremder Mt. 6,35 bis 6,55, stirt. Mt. —, — bis —. —. Braugerste, fremde, Mt. 7,35 bis 9,—, (schl. Mt. 6,85 bis 7,40, Futtergerste Mt. 5,70 bis 6,—. Hafer Mt. 6,25 bis 6,65, durch Regen beschädigt, Mt. —, — bis —. —. Rotherbieten Mt. 7,75 bis 8,75. Wehl- und Futtererbsen Mt. 6,65 bis 6,80. Heu Mt. 2,75 bis 3,50. Stroh Mt. 2,80 bis 3,—. Kartoffeln Mt. 1,80 bis 2,10. Butter pro 1 Kilo Mt. 2,30 bis 2,50.



Sch Schlafstelle frei Bergstr. 4, Hinterh.  
Ein schönes Zentr. möbl. Zimmer, in 1. Etage, sofort zu vermieten. Kastanienstrasse 15.

Eine kleine Wohnung, 7 1/2 St. sofort beziehbar, und eine 1. Etage, 325 Mt., zum 1. October zu vermieten. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Ein Schlossergehilfe kann sofort Arbeit erhalten bei Rob. Schulze, Habnfeld bei Staaditz.

Bierschröter gesucht. Ein in der Landwirtschaft erfahrener, unverheirateter Mann wird als Bierschröter gesucht. Bewerber mit nur guten Zeugnissen wollen sich melden. Brauerei Borsitz.

Heu u. Stroh, Hafer u. Häcksel zu billigsten Tagespreisen. Stroh wird auf Wunsch geg. mäßige Vergütung jederzeit zu Häcksel geschnitten. Leistungsfähigkeit pro Std. ca. 10 Ctr. Grünberg & Schäfer, Gartenstr.

Duger Braunkohle, beste obereschl. Steinkohle, Briquetts, kiefernes Scheit- u. Kollholz, auch gesägt oder gespalten, billigt bei Grünberg & Schäfer, Gartenstr.

**Tanz- und Anstands-Unterricht.**  
Mehrseitigen Anfragen gerecht zu werden, theile ich hierdurch mit, daß der Extra-Cursus in Tanz, Anstands- u. feinen gesellschaftl. Umgangsformen erst Mitte August stattfindet. Jedoch wird hiermit bekannt gemacht, daß Montag, den 13. April, Abends 8 Uhr im „Wettiner Hof“ zu Riesa wieder ein neuer Tanz-Cursus beginnt.  
Recht angenehm würde mir sein, einer zahlreichen Theilnahme entgegenzusehen zu dürfen und bitte, gefl. Anmeldungen zum Extra-Cursus schon jetzt bei Herrn Friseur Blumen-schein und für Montag, den 13. April bei Herrn Hotelier Richter, Hotel „Wettiner Hof“, gütigst bewirken zu wollen.  
R. Richter, Lehrer der höheren Tanzkunst.

**Teplitzer Stadtquelle.**  
Das beste und billigste Tafelwasser der Welt.  
Prachtvolles, kräftiges Mousseux.  
Höchste und unübertroffene Eignung zum Mischen mit Wein, Cognac u. s. w.  
Diese Mischungen sind hell und klar und dunkeln nicht nach.  
Medicinish erprobt. — Jahrelange Haltbarkeit wird garantirt.  
**Thermalwasser-Versendung**  
(Teplitzer Stadtquelle)  
**der Stadtgemeinde Teplitz-Schönau i. B.**  
Niederlagen werden überall errichtet.

**Futterstroh, gesundes Verfeinstroh hat abzugeben**  
E. Grubler, Scherlau b. Kommasch.  
**Viel besser als Putzpomade!**  
GLOBUS-PUTZ-EXTRACT  
Alleiniger Fabrikant  
Fritz Schulz jun., Leipzig  
Jeder Versuch führt zu dauernder Benutzung!  
Ueberall vorrätig in Dosen à 10 und 25 Pfg.  
Erfinder und alleiniger Fabrikant:  
Fritz Schulz jun., Leipzig.

Die Hand stockt, die lachselnden, träumerischen Blicke starren ins weite. Aber so schön die Landschaft im milden Licht der Frühsonne auch ist, nichts ist schöner, als die schlante Gestalt, die reinen Rüge der Jungfrau. Träumerisch ruhen ihre Blicke eine Weile, dann fährt sie im Schreiben fort: ... ein Ideal, aber es gleicht Franz nicht im mindesten. Schönheit ist mir nicht Hauptsache, so wenig wie wolkenlose Heiterkeit; ein ewig blauer Himmel ist langweilig. Edel aber muß der Mann sein, der meine Liebe gewinnt, opferfähig, ein König unter den Männern. Ich will zu ihm emporklimmen, will ... 22  
Ein leichter Schritt wird hörbar, eine melodische Stimme flüstert ein leises „Ah!“ Hastig faltet Vera das Blatt und läßt es in die Tasche gleiten. Mit halb gereiztem Ausdruck wendet sie das Haupt. „Du bist wie mein Schatten,“ ruft sie mißmüthig, „woher wußtest Du, daß ich hier war?“  
„Ei nicht böse, Vera,“ bittet Franz und wirft sich neben ihr ins Gras. „woher ich's wußte? Ein guter Geist trug meinen Fuß zum Baubereit. Was thust Du hier? Reichen?“  
„Das hatt' ich vor, aber ich verfiel in Gedanken.“  
„An mich?“  
„Rein, Franz, beruhige Dich, Deiner hab' ich nicht gedacht. Schickst Du die Mutter, mich zu holen?“  
„Mama schläft und bedarf Deiner nicht, liebe Vera. Fast wird mir's schwer, zu glauben, daß ich noch all' meinen Irrfahrten und Wanderungen endlich wieder zu Hause bin und hier an diesem Orte. Als ich das letzte Mal hier war, war Emma bei uns.“  
Er nimmt den Hut ab. Der sanfte Windhauch spielt mit dem dunklen Gelocke des schönen Hauptes. Franz v. Wahren ist ein anderer geworden; kein jugendlicher Adonis mehr, aber ein Bild männlicher Schönheit liegt er im wechselnden Schatten der leichtbewegten sonnengelächelten Lindenweige.  
Ueber Veras Lippen steigt ein leichtes Lächeln.  
„Du bist zum Malen, Franz; bitte rege Dich nicht, ich will Dich abkonterfeien. Diese pittoreske Lage macht Dich unübertrefflich, besonders wenn Du schweigst. Schade, daß Du nicht als Modell dein Brod verdienen müßt. Um zu begnabern,

soltest Du stets in angemessener Stellung schweigen, aber nie die Illusion durch Worte zerstreuen. Diese Skizze soll Franlein v. Bielinska erhalten; Du weißt doch, daß diese polnische Edel-dame Dich bewundert?“  
„Sie erweist mir allerdings viel Ehre,“ bemerkt Franz vertegen, „auch Du, Vera, mit Deinen zweideutigen Complimenten.“  
„Sieh ein bißchen seitwärts, bitte, und fahre fort zu schweigen. Ich kann nicht zeichnen und plaudern zugleich.“  
Franz lacht, etwas ärgerlich immerhin, und gehorcht. Seine blauen Augen — sie gleichen denen Veras. — ruhen auf dem lieblichen Antlitz über ihm mit einem Blicke, den Vera schon in manchem Männerange gesehen, der ihre Pulse aber nicht zu beschleunigen vermochte.  
„Schön bist Du Vera, aber eifrig kalt, müch' wissen, ob Du überhaupt ein Herz hast.“  
„So nun habe ich den Ausdruck Deines Gesichtes,“ unterbricht Vera ihn, „was sagtest Du eben? Etwas Unhöfliches dem Töne nach zu urtheilen. Weißt Du, Franz, daß Du Dir seit langem öfter herausnimmst, mit einer Art Unzuchtigkeit gegen mich vorzugehen; verzeih, wenn ich Dich darauf aufmerksam mache, aber das verwandtschaftliche, ja schwesterliche Interesse, das ich für Dich hege, dürfte meine Offenheit entschuldigen.“  
Franz v. Wahren nimmt mißvergnügt das Skizzenbuch zur Hand und durchblättert es. Wüthlich hält er überrascht inne, ein zuckendes Lächeln ergießt sich über sein Antlitz. Er nimmt eine kleine vergilbte Zeichnung in die Hand, und hält sie Vera hin. „Erinnerst Du Dich?“ fragt diese, „es scheint ein Scäculum, seit Du die Skizze entwarfst; ich habe sie immer aufbewahrt. Warum? Ich weiß es selbst kaum. Soll mir das wirklich ähnlich gewesen sein? War ich soch jartes, kleines Gesicht in meinem zwölften Jahre?“  
„Schon vor zehn Jahren lag ich in Vera's Fesseln,“ seufzt Franz mehr für sich.  
„In den Fesseln der rothwangigen Emma Wolter,“ versteht Vera gelassen, „Du hattest von jeher einen empfindlichen Geschmack, armer Franz; und warst zu jener Zeit ein geistlicher

Junge. Gewöhnlich kamst Du morgens nach Hause, nachdem Du die Nacht mit Spiel und Tanz bei Wolters zugebracht.“  
„Und Du warst eben auf mich in Deinem kleinen Verlocken, daran erinnere ich mich noch wohl. Damals hatte mich Cousinchen Vera doch wohl ein wenig lieb, he?“  
„Wahrscheinlich; sie war ja ein gar einfältig Ding zu jener Zeit. Dies Bildchen erinnert mich an die Episode mit der wilden Lore und an all das Elend, das darauf folgte. Weißt Du noch, Du solltest mich zum Kränzen nach Brandtsheim bringen und mochtest nicht.“  
Ein stehender Blick trifft sie, sie aber läßt sich nicht füren.  
„Du mochtest nicht,“ fährt sie fort, „wolltest lieber zu Wolter's gehen. Das Versprechen, das Du mir gegeben, band Dich nicht, preisend gingst Du weg und diese Skizze sollte mich trösten. Fast recht, Franz, damals muß ich Dich lieb gehabt haben, denn das Gefühl einjamen, trostlosen Schmerzes, das mich bei Deinem Weggehen beschlich, hab' ich noch nicht vergessen. Wie lange müßte ich wohl jetzt von Dir getrennt sein, bis ich mich nach Dir sehnte?“  
„Eine ewige Trennung vermöchte Dich kaum dazu bringen,“ antwortet er bitter.  
Vera lacht. „Jahre sind darüber hingezogen; Emma ist längst verheiratet, ist eine behäbige Frau mit einer Anzahl Kindern. Ich sah sie leztlich in all ihrer Farbenfalle und gedachte Deiner früheren Flamme. Was ist es doch Thörichtes um die erste Liebe!“  
„Um die Liebe überhaupt willst Du wohl sagen.“  
„Freilich; wir sind zu sehr in der Gewalt des geliebten Wesens, ganz und gar der Marter hingegeben. Wie schwer ist Fernsein, wie verzweifelt die Seele bei einer Trennung! Hätte mich immerhin für herzlos, Franz, denn wahr ist, erfahren habe ich das Weh nie.“  
„Nur beobachtet? hattest auch Gelegenheit dazu.“  
„Der Ton klingt sofaßlich; thut aber nichts. Weh mir das vergißte Blatt, Franz, es ist die einzige Erinnerung an meine Kindheit und an Dich, laß es mich darum wert halten.“  
(Fortsetzung folgt.)